



## Den Himmel mit Händen fassen

Hier die Fortsetzung des Briefes der Mutter von Sophie aus dem Buch "**den Himmel mit Händen fassen**"

Ich wünsche einen wunderschönen Sommertag

Brief der Mutter

*Du wirst jetzt mit einigem Recht fragen, warum ich mich nicht scheiden ließ? Religiöse Gründe waren es gewiss nicht. Der Gedanke an Scheidung war mir schlicht unvorstellbar. Ich hatte ein Kind. Ich hatte einen Mann, der mich liebte. Welche Scheidungsgründe hatte ich denn?*

*Und dann kam noch etwas dazu, was für mich völlig unwichtig war, nicht aber für unsere Zeit. Das war die Angst. Yoshua war Jude. Noch gab es keinen offenen Antisemitismus. Aber es gab die unheimliche Drohung, die man empfand, aber nicht in Worte fassen konnte. Hitler hatte im Januar 33 die Macht als Reichskanzler ergriffen. Wer hatte denn schon sein Buch "Mein Kampf" gelesen? Und dabei stand darin sein ganzes entsetzliches Programm. Am 22. März, hörst Du Sophie, nur knapp drei Monate nach seiner Wahl wurde das KZ Dachau errichtet. Und im April kam bereits ein Gesetz heraus, das jüdische Beamte aus dem Öffentlichen Dienst entfernte. Aber was kümmerte es mich, welchem Glauben Yoshua angehörte? Doch ich spürte diese Zeit der äußeren Unsicherheit, sie ließ mich zittern. Andererseits zählte für mich nur, dass Yoshua mein Geliebter war. Vielleicht sollte ich das dennoch nicht meiner Tochter schreiben. Aber, liebes Kind, ich bin jenseits von jeder Scham. Das war mein Leben, und heute stehe ich dazu. Siehst Du, und jetzt ist es mir doch wichtig, dass Du mich verstehst. Am Anfang schrieb ich Dir, ich wollte nur Deine Zeit. Ich weiß Kind, das war wieder einmal Selbstbetrug. Denn selbstverständlich möchte ich Dein Verständnis. Gerade von Dir ist es mir so wertvoll.*

*Nach ein paar Minuten ließ ich erschüttert das Heft sinken.*

*"Jonas, das erscheint mir alles wie ein grausiges Gespenst, das plötzlich hinter Vorhängen auftaucht, die vor der Vergangenheit zugezogen waren."*

*Jonas antwortete nicht. Er hatte den Kopf in beide Hände gestützt, als lauschte er der Stimme der Toten, die aus diesen Zeilen sprach. Lange saßen wir so, bis Jonas vorsichtig fragte: "Willst du weiter lesen? Wir haben noch Zeit. Deine erste Begegnung mit Jerusalem soll im Abendlicht sein."*

*"Gut!" Mühsam kehrte ich in die Gegenwart zurück. "Es sind nur noch ein paar Seiten.*

*Meine Stimme zitterte, als ich wieder anfang zu lesen:*

*Und dann geschah doch das Unfassbare. Ich glaube, es gibt Geschehnisse in unserem Leben, die wir nie überwinden können. Sie begleiten uns, zuerst stündlich und täglich und dann sind sie irgendwann schattenhaft Teil unseres Selbst geworden.*

*Es war im Januar 1942, morgens gegen zehn Uhr. Es schellte, vor der Tür die SS. In seinem Zimmer heulte dein Bruder Christoph. Im Radio spielten sie einen Walzer von Johann Strauss."*

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).